

Bemerkungen zu Ringel- und Schlingnatter sowie Blinschleiche im NSG „Haselberg“ bei Ammelshain

Ulrich Schulte

In den 1930er- und frühen 1940er Jahren entstanden vermutlich in Folge eines Autobahnbaus drei größere Steinbrüche auf dem Haselberg (174 m ü.NN) bei Ammelshain. Der Abbau des Porphyrgesteins erstreckte sich bis Ende der 1950er Jahre (STEINICKE 2000). Heutzutage stellen die mit Wasser gefüllten Steinbrüche mit ihren schroff abfallenden Felswänden, Geröll- und Blockhalden sowie Halbtrockenrasen ein wichtiges Refugium für xerotherme Reptilien dar. Neben der allgegenwärtigen allochthonen Mauereidechse (*Podarcis muralis muralis*) wurde in der Vergangenheit häufiger die Blindschleiche (*Anguis fragilis*) und die Ringelnatter (*Natrix natrix natrix*), seltener die Schlingnatter (*Coronella austriaca*) sowie in abnehmender Tendenz die Zauneidechse (*Lacerta agilis*) im Naturschutzgebiet nachgewiesen (RICHTER 1994, STEINICKE 2000, SCHULTE, im Druck).

Am Morgen des 12.04.2008 konnte nach einer rund einwöchigen Regenphase im Leipziger Raum die Nördliche Ringelnatter in Ufernähe des kleinsten der drei Steinbrüche gesichtet werden. Das Individuum hatte eine geschätzte Gesamtlänge von über 100 cm. Aufgrund des deutlich ausgeprägten Sexualdimorphismus hinsichtlich der Körperlänge dürfte es sich um ein weibliches Tier handeln, bleiben die Männchen doch wesentlich kleiner als die Weibchen (Deutschland: durchschnittliche Gesamtlänge ♂♂: 60-75 cm, ♀♀: 80-100 cm, WAITZMANN & SOWIG 2007). Die grau gefärbte Ringelnatter sonnte sich gegen 9:00 Uhr morgens gut getarnt auf einer trockenen Laubschicht am Fuße eines massiven Gesteinsblocks, dessen Spaltensystem als Unterschlupf bei einer Schlechtwetterperiode sowie als Winterquartier fungieren könnte. Die auffälligen weißen Lunarflecken verrieten ihre Anwesenheit. Die Entfernung zum Wasser betrug nur 2,5 m. Trotz eines unübersehbar starken Fischbesatzes konnten einige Wasserfrösche (*Rana esculenta*) am Ufer beobachtet werden, die vermutlich hauptsächlich erbeutet werden. In der direkten Umgebung der Natter konnten Mauereidechsen verschiedener Altersklassen beobachtet werden. Ob diese opportunistisch erbeutet werden, bleibt unklar. Unweit des Fundpunktes konnten auf einem Gehweg des Naturschutzgebietes eine lebende und eine tote einjährige Natter gefunden werden. Die Tiere hatten eine Gesamtlänge von ca. 20 cm und überquerten oder nutzten den erwärmten Asphalt zur Thermoregulation. Leider wird ein nicht unerheblicher Teil an juvenilen aber, aufgrund ihrer hohen Mobilität (Wanderdistancen

von mehreren Kilometern zur Suche nach Paarungspartnern, Eiablageplätzen) auch adulten Ringelnattern regelmäßig überfahren (BORCZYK 2004). Besonders ärgerlich ist die Tatsache, dass es sich bei dem beschriebenen Fundort um einen ausdrücklich für Autos gesperrten asphaltierten Weg handelt.



Abb. 1: Weibliche Ringelnatter am kleinen Steinbruch.



Abb. 2: Einjährige Ringelnatter auf einem Waldweg.

Am gleichen Begehungstag konnten in höher gelegenen windgeschützten und sonnenexponierten Felsbereichen des mittleren Steinbruchs zwei adulte Schlingnattern beobachtet werden, die sich auf Moospolstern sonnten. In unmittelbarer Nähe der Nattern konnten zahlreiche juvenile Mauereidechsen nachgewiesen werden. Abbildung 4 zeigt den Habitat der Schlingnattern. Die abgebildete Schlingnatter hatte eine Gesamtlänge von ca. 60-70 cm und war damit ausgewachsen (LUISELLI et al. 1996, KÄSEWIETER 2002). Das Tier befand sich kurz vor der ersten Frühjahrshäutung, auf die im Jahresverlauf 1-2 weitere Häutungsphasen folgen. Eine vorsichtige, ruhige Annäherung bis auf eine Distanz von 1 m war problemlos möglich. Erst ab dieser Distanz flüchtete die versteckt lebende Natter in relativ langsamen Bewegungen in eine nahe gelegene Gesteinsspalte. In der Literatur finden sich zahlreiche Berichte über einen hohen Anteil erbeuteter Mauereidechsen in der Nahrung der Schlingnatter (insbesondere der Jungtiere) (GODDARD et al. 1984, RUGIERO et al. 1995). Im Enzkreis in Baden-Württemberg konnte ZIMMERMANN (1988, zitiert in LAUFER et al. 2007) *P. muralis* zu 77 %, *L. agilis* zu 18 % und *A. fragilis* zu 3 % in der Nahrung der Schlingnatter nachweisen. Bei der Aufzucht neugeborener Schlingnattern im Lechtal wurden ausschließlich die dort vorkommenden Zauneidechsen und Blindschleichen angenommen (KÄSEWIETER 2002).

Die weitestgehende Überschneidung der Verbreitungsareale und Habitatansprüche von Mauereidechse und Schlingnatter bedingt eine opportunistische Ernährung, die zu einem

evolutivem Wettrüsten auf beiden Seiten führte. So ist *C. austriaca* selbst in dunklen Spaltensystemen dazu befähigt Mauereidechsen exakt zu orten, die wiederum olfaktorisch die Anwesenheit der Schlingnatter bemerken und ein komplexes, darauf abgestimmtes Antiprädations-Verhalten entwickelten (AMO et al. 2004, 2005). Unter nahrungsökologischen



Abb. 3: Schlingnatter



Abb. 4: Lebensraum (Schlingnatter)

Gesichtspunkten könnte die expandierende allochthone Mauereidechsen-Population (SCHULTE, im Druck) einen positiven Effekt auf die Schlingnatter-Population des Naturschutzgebietes haben.

An den teilbeschatteten Waldsäumen des Hauptsteinbruchs konnten unter zahlreichen größeren Steinen und in der Laubstreu Blindschleichen nachgewiesen werden. Am 01.05.2008 gelangen 4 Nachweise (3 Adulti, Gesamtlänge: 35-45 cm, 1 Juvenes, Gesamtlänge: 11 cm) innerhalb von nur 15 Minuten. Da zudem längst nicht jeder Stein umgedreht wurde, ist von einer gewissen Häufigkeit der weit verbreiteten anpassungsfähigen Echse auszugehen. Die Fundpunkte unter größeren Steinen sind charakteristisch für die Art, da sie dort eine natürliche Substratfeuchte und ihre Hauptbeute Nacktschnecken und Regenwürmer findet. Dies prädestiniert sie für eine Erfassung mit Hilfe von Reptilienbrettern (BROCKSIEPER et al. 2007). Bemerkenswert ist die auffallend helle Färbung eines der adulten Tiere. Das Individuum war

abweichend von der arttypischen bräunlichen Rückenfärbung einheitlich fleischfarben und zeigte dorsal nur eine geringfügig intensivere fleischfarbene Rückenlinie. Nicht einmal die laterale Kopfzeichnung setzte sich farblich ab (Abb. 5). Die Ventralseite des Tieres schimmerte grau-bläulich, wobei die Kehle wiederum fleischfarben war. Die juvenile *A. fragilis* zeigte eine charakteristisch schwarze Ventralseite und Flankenpartie. Die Dorsalseite glänzte gold- und silberfarben mit einer schwarzen Rückenmittellinie.



Abb. 5: Adulte Blindschleiche



Abb. 6: Juvenile Blindschleiche

Danksagung

Ich danke Herrn Lothar Andrä und Herrn Dr. Heinz Berger für die gelungene Exkursion im Muldentalkreis.

Literatur

- AMO, L., P. LÓPEZ & J. MARTÍN (2004): Chemosensory recognition of its prey by the ambush smooth snake, *Coronella austriaca*. Journal of Herpetology, Vol. 38 (3): 451-454.
- AMO, L., P. LÓPEZ & J. MARTÍN (2005): Chemical assessment of predation risk in the wall lizard, *Podarcis muralis*, is influenced by time exposed to chemical cues of ambush snakes. - Herpetological Journal, Vol. 15: 21-25.
- BORCZYK, B. (2004): Causes of mortality and bodily injury in Grass snakes (*Natrix natrix*) from the "Stawy Milickie" nature reserve (SW Poland). Herpetological Bulletin 90: 22-26.
- BROCKSIEPER, U., M. HACHTEL & P. SCHMIDT (2007): Die Blindschleiche im Kottenforst bei Bonn. Populationsstruktur, Erfassbarkeit und individuelle Wiedererkennung. – Rundbrief zur Herpetofauna von Nordrhein-Westfalen 32: 43-50.
- GODDARD, P. (1984): Morphology, growth, food habits and population characteristics of the smooth snake *Coronella austriaca* in southern Britain. - Journal of Zoology 204: 241-257.
- KÄSEWIETER, D. (2002): Ökologische Untersuchungen an der Schlingnatter (*Coronella austriaca* Laurenti 1768). Dissertation der Universität Bayreuth
- LAUFER, H., M. WAITZMANN & P. ZIMMERMANN (2007): Mauereidechse *Podarcis muralis* (LAURENTI, 1768). In: LAUFER, H., FRITZ, K. & P. SOWIG (Hrsg.): Die Amphibien und Reptilien Baden-Württembergs. - Ulmer-Verlag, 577-596.
- LUISELLI, L., M. CAPULA & R. SHINE (1996): Reproductive output, costs of reproduction,

- and ecology of the smooth snake, *Coronella austriaca*, in the eastern Italian Alps. *Oecologia* 106: 100-110.
- RICHTER, K. (1994): Eine neue Population der Mauereidechse (*Podarcis muralis*) bei Leipzig (Sachsen). - *Die Eidechse*, Jahrgang 5 Heft 11, 8-10.
- RUGIERO, L., M. CAPULA, E. FILIPPI & L. LUISELLI (1995): Food habits of mediterranean populations of the smooth snake (*Coronella austriaca*). - *Herpetological Journal*, Vol. 5: 316-318.
- SCHULTE, U. (im Druck): Expansion einer allochthonen Mauereidechsen-Population (*Podarcis muralis muralis*) bei Leipzig. *Jahresschrift für Feldherpetologie und Ichthyofaunistik in Sachsen* 11 (2009).
- STEINICKE, H. (2000): Ökologische Untersuchungen an einer isolierten Population der Mauereidechse, *Podarcis muralis* (Laurenti, 1768) bei Leipzig. Diplomarbeit Universität Halle-Wittenberg, unveröff.
- WAITZMANN, M. & P. SOWIG (2007): Ringelnatter *Natrix natrix* (LINNAEUS, 1758). In: LAUFER, H., FRITZ, K. & P. SOWIG (Hrsg.): *Die Amphibien und Reptilien Baden-Württembergs*. - Ulmer-Verlag, 667-686.

Anschrift des Verfassers:

Ulrich Schulte
St. Michael Str. 1
33775 Versmold
E-Mail: ulr.schulte@web.de

Schwarze Kreuzottern in Sachsen

Heinz Berger und Uwe Prokoph

Einleitung

Die in der Vergangenheit wenigen bekannt gewordenen Funde rein schwarzer Kreuzottern in Sachsen haben stets die Neugierde und das Interesse der Feldherpetologen geschürt, mehr über diese schwarze Mutante wissen zu wollen. Im alten Schrifttum wurde sie noch als Varietät *prester* geführt (s. BLUM 1888, DÜRIGEN 1897).

Originale Quellen im Schrifttum, die das Vorkommen solcher Mutanten in Sachsen erwähnen, liegen nur spärlich vor. Dazu zählen BLUM (1888), FROMMHOLD (1969), BIELLA (1985) und SCHIEMENZ (1985). Im Jahr 2000 ist deshalb in den „Mitteilungen für sächsische Feldherpetologen“ ein Aufruf gestartet worden, in dem die Feldleute und Kreuzotternkenner gebeten wurden, ihre (evtl.) Beobachtungen zu melden und für uns öffentlich zu machen. Der Gedanke war schon reizvoll, damit den erhofften ersten Überblick über das Auftreten solcher Schwärzlinge in den bekannten sächsischen Vorkommensgebieten der Kreuzotter zu erlangen (s. SCHIEMENZ & GÜNTHER 1994). Die Resonanz allerdings fiel kärglich aus und blieb und weiter hinter den Erwartungen zurück, so dass schon davon ausgegangen werden musste, dass diesem Aufruf kein Erfolg beschieden war. Später jedoch fielen doch noch einigen Beobachtern ihre früheren Begegnungen mit der aus der Art geschlagenen Morphe ein. Einiges Wühlen in der ‚Mottenkiste‘ alter Notizen und Meldungen von Kartierern an H. SCHIEMENZ aus der Zeit, als er am Verbreitungsatlas der Amphibien und Reptilien der DDR (später Ostdeutschlands) schrieb, förderte so Manches bereits Vergessenes und Übersehenes zutage.

Die 2008 ausgelöste Akquirierung von Reptilien-Altdata als Basis für die Erstellung eines „Atlas der Reptilien Sachsens“ brachte weitere Erkenntnisse. Abfragen bei den sächsischen Naturkundemuseen sowie dem Staatl. Museum für Tierkunde Dresden ergaben ebenfalls Überraschendes. Immerhin konnten letzteres (M. AUER) sowie das Museum der Westlausitz Kamenz (O. ZINKE) und das Naturkundemuseum Leipzig (R. SCHILLER) positive Bescheide geben. Allein in Leipzig fanden sich aus den Jahren 1921 bis 1937 gleich 4 Schwärzlinge in den Präparategläsern, die auch allesamt aus diesem Raum stammten. Schließlich erreichten uns im Jahr 2008 neue (schriftl.) Meldungen aus dem Mittleren Erzgebirge (W. REIMANN & W. WAGNER) sowie aus Westsachsen (L. ANDRÄ). Das gab letztlich den Ausschlag, eine gründlichere Recherche zu starten.